

# • Vierteltakt

Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

P.B.B. • GZ 02Z031379 S • SPONSORING POST • VERLAGSPOSTAMT 4020 LINZ

OÖ  
VOLKS  
LIED  
WERK

DACHVERBAND ÖSTERREICHISCHES  
VOLKSLIEDWERK

Nr. 4 Dezember 2002  
Einzelpreis 5,-- €

Die heiligen drei Könige, 1926, Öl auf Hartfaserplatte, 75,5 x 60 cm, Nordico – Museum der Stadt Linz



## Thema: Sternsingen

### Auftakt

Vorwort, Kontaktadressen, Impressum,  
Volkskulturpreis für Vierteltakt,  
Leserbrief, Weihnachtsliedersingen... **1**

### Thema

Sternsingen – Legende, alter Brauch  
und neue Funktion, Brauchtum zum  
Dreikönigstag, Sternsingeralltag in  
einer Mühlviertler Landgemeinde. **2**

### Menschen

Die Vöcklabrucker Spielleut.  
Hans Samhaber – ein Leben im  
Dienst der Volkskultur. **3**

### Aufgeklappt

Buch: Österr. Musiklexikon. Auf dem  
Weg. Die schönsten Lieder Österreichs.  
Von der Wundernachtigall. CD: Sing-  
phonic. A Liadl für di. s'Jahr neigt si... **5**

### Übern Zaun gschaut

Strakonice – Zentrum der mitteleuro-  
päischen Dudelsackzone. 50 Jahre  
Öö. Heimatwerk. Nachbarschaften III  
Kärnten – Friaul – Slowenien. **6**

### Resonanzen

Aufgeign in Goisern. Sänger- und  
Musikantenwallfahrt 2002.  
Fest der Volkskultur in Hirschbach.  
2. Musikantenwoche in Kirchschatz. **7**

### In Dur & Moll

Die drei Weisen und das  
Buch der frohen Botschaft  
aus dem Arabischen. **8**

### Unvorhergesehenes

Sammeln, bewahren, forschen,  
pflegen: Volksmusiksammlung und  
-forschung in Oberösterreich (2). **9**

### Sammelsurium

Geschenkpapier – leicht gemacht.  
Am dam des – Kugeln.  
Gesucht! Gefunden? **10**

### Notiert

Gehts Buama, stehts gschwind auf.  
Sachranger Menuett. Neujahr-Lied.  
Ein Lied lasst uns jetzt singen.  
Mit Freuden wollen wir singen. **11**

### Kalendarium

Veranstaltungen, Seminare,  
Vorankündigungen.  
Neues aus dem ORF **12**

Im Jahre 2004 wird das Österreichische Volksliedwerk seinen 100. Geburtstag begehen können, dies ist der Anlass, hier eine Übersicht über das Werden und Wirken der Volksmusiksammlung, -forschung und -pflege speziell in Oberösterreich zu geben. Nachdem diese Entwicklung ja nicht abgeschottet, sondern in stetem Zusammenhang mit dem volksmusikalischen Geschehen in Österreich, ja Europa verbunden war und ist, können diese Bezüge nicht unberücksichtigt bleiben. Schon in der ersten Folge dieser Reihe habe ich auf die Bedeutung der Flugblattdrucke in diesem Zusammenhang hingewiesen, daher:

## Nochmals Flugblattdrucke

Flugblattdrucke spielten und spielen bis zur Gegenwart eine beachtenswerte Rolle. In den wenigsten Fällen sind diese Drucke heute mit musikalischen Inhalten versehen, sondern hauptsächlich mit Hinweisen auf politische Veranstaltungen oder auf Angebote in Kaufgeschäften gespickt, also Werbung. Im Prinzip sind es jedoch Flugblattdrucke. In diesem Bericht geht es aber um Drucke, die zur Verbreitung von Kirchen- und Volksliedern beigetragen haben.

Als Johannes Gutenberg (um 1395-1468) etwa um 1445 in Mainz den Druckvorgang mit Hilfe von beweglichen Lettern und die Druckerpresse erfand, dauerte es nicht allzu lang, bis sich diese epochemachende Erfindung in viele Städte Europas verbreitete. Wichtige Druckstätten waren vorerst Straßburg, Basel, Augsburg und Nürnberg. Doch entstanden in kurzen Abständen auch in vielen anderen Städten derartige Druckereien, die man Offizinen nannte. In Österreich wurden derartige Offizinen vor allem im 16. Jahrhundert im Zuge der Gegenreformation eingerichtet, so in Innsbruck und Graz sowie in Steyr, das wohl als einer der wichtigsten österreichischen Druckorte angesehen werden kann. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts kommen dann Offizinen in Bregenz, Krams, Linz, Ried, Salzburg, Wels und Wiener Neustadt hinzu, im 19. Jahrhundert folgen Baden, Eisenstadt, Gmunden, Judenburg und manch kleinerer Ort in Österreich<sup>1</sup>.

Die Sammlung und Aufarbeitung der österreichischen Flugblattdrucke, auch „Fliegende Blätter“ genannt, wurde nur vereinzelt vorgenommen. Zu nennen sind hier Leopold Schmidt; Karl Magnus Klier; Hans Commenda, der langjährige Obmann des Oö.Volksliedwerkes; Hermann Kranaewetter und Kurt Lorber. Im Rahmen der Publikationstätigkeit des Oö.Volksliedwerkes hat sich neuerlich bestätigt, dass Flugblätter für die Verbreitung von Volksliedtexten eine wichtige Rolle gespielt haben<sup>2</sup>. Daher wurde im August 2002 mit einem Forschungsschwerpunkt „Oö. Flugblattsammlungen“ begonnen, nach Möglichkeit alle in

Oberösterreich vorhandenen Liedflugblattbestände zu dokumentieren und in einer digitalen Bibliothek zusammenzuführen.

Die drei wichtigsten oberösterreichischen Offizinen-Orte waren:

**Linz:** Hier befanden sich mehrere Druckereien, die älteste war nach derzeitigem Forschungsstand die von Hans Plack (um 1600). Die Druckereien Mayr (ab 1674) und Rädlmayr (ab 1685) arbeiteten eng mit den Linzer Jesuiten zusammen und wurden vor allem in der Barockzeit für die Verbreitung von Weihnachtsliedern wichtig. Gerade dieses Weihnachtsliedgut lebte intensiv weiter und wurde dann vielfach in selbstangelegten handschriftlichen Liederbüchern festgehalten, was später zur Annahme führte, dass die Texte aus bäuerlicher oder bürgerlicher Feder stammen müssten. In den meisten Fällen handelte es sich aber um Dichtungen aus geistlicher Hand.

Auch die Benediktiner und andere Chorherren waren liedfrohe Gegenreformatoren und sorgten für eine Fülle von Liedern zu allen religiösen Anlässen. Die Lieder wurden stets in bestimmten Zusammenhängen gesungen und hatten auch ihre entsprechende Funktion (z.B. Ansingelieder, Weihnachtslieder, Dreikönigslieder, Passionslieder, Wallfahrtslieder, usw.) besessen.

Die Funktionen der Flugblattlieder richteten sich im Wesentlichen nach dem Jahresfestkreis. Aus ihm hebt sich Weihnachten mit Neujahr und Dreikönig beherrschend heraus. Kein anderes Fest hat eine solche Zahl von Liedern entstehen und auch singen lassen. Etwa ein Drittel aller hier in Linz gedruckten und gesammelten Lieder gehören Weihnachten zu<sup>3</sup>. In der Rokoko-Zeit wird vor allem das Traunviertel Schwerpunkt für die Verwendung von Hirten- und Krippenliedern. Wiederum haben die Linzer Flugblätter an diesem Werden einen beachtlichen Anteil. Dutzende Hirtenlieder sind in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts in Oberösterreich entstanden und noch lange Zeit gesungen worden, und diese und ihnen verwandte, und viele noch nicht bekannte Flugblattdrucke haben sie hinausgetragen und lebendig erhalten. Das Gleiche gilt für die Geburt Christi selbst als im Lied gefeiertes Wunder und für die Szene der Anbetung des Kindes durch die Hirten.

Weitere wichtige Linzer Drucker waren Johann Caspar Leidenmayr (1707-1745), Franz Zachäus (1701? - um 1710) und Johann Adam Auinger (um 1750) und viel später Philipp Kraußlich (1861-1892) aus Linz-Urfahr. Die Genannten boten bereits eine breite Palette von Liedtexten aller Art an, wobei Kraußlich auch sehr sentimentale volkstümliche Lieder in seinem Verlagsangebot führte.

**Steyr:** In der historischen und wichtigen Handelsstadt Steyr ist als erste wichtige Offizin die des Joseph Grünenwald (1712-

# Sammeln, bewahren, forschen, pflegen (2)

## Volksmusik- sammlung und -forschung in Oberösterreich

Von Arnold Blöchl

1 Vgl. Schmidt, Leopold (1970). Volkslied und Flugblatt. In: Volks-  
gesang und Volkslied. Berlin: Schmidt,  
S. 108-237.  
2 Vgl. Blöchl, Arnold (2000, 2001).  
Corpus Musicae Popularis Austriacae.  
Band 13, Teile 1 und 2, S. 63-67.  
3 Vgl. Schmidt, Leopold (1970).  
Linzer Flugblattlieder des 17. und  
18. Jahrhunderts. Berlin: Schmidt.  
S. 180-215.

>>>

1732) zu nennen, weitere bedeutende Drucker waren Gregor Menhardt (1744-1772), Abraham Wimmer (1772-1790), Joseph Greis (1804-1837) und Michael Haas (1837-1867). Grünwald arbeitete im geistlichen Liedbereich wie seine Linzer Kollegen mit den Jesuiten in Steyr zusammen, auch Wallfahrtslieder und Gebetsflugblätter waren sehr beliebt. Die späteren Offizinen boten dann schon die gesamte Palette geistlichen und weltlichen Liedgutes an.

Wels: hier hatte sich Jakob Adam Grassnmayer Anfang des 18. Jahrhunderts niedergelassen. Seine Offizin wurde dann vom Steyrer Michael Haas erworben, der sie 1875 an seinen Sohn Johann übergab.

Die Offizinen in Steyr, Wels, Linz, Wien und anderen Orten wussten bereits um den Geschmack des Volkes und versahen daher ihre Flugblattlieder mit lockenden Titeln, wie „Drei schöne neue Lieder, gedruckt in diesem Jahr“. Damit wurde das Neue besonders betont und zum Ankauf des Blattes geworben.

Das Flugblattwesen greift also unmittelbar in die gesamte Volkskultur ein wie kaum eine andere Liederschicht. Im historischen und politischen Lied mit dem Zeitgeschehen verbunden, im geistlichen mit den Frömmigkeitsquellen der marianischen Devotion. Sehr wichtig sind in diesem Zusammenhang auch die Wallfahrts-

Flugblatt  
aus der Sammlung Klier.  
Original im Archiv  
der Stadt Linz.

Das Erste :  
O Joseph mein/ schau mir umb zc.

Das Anderte :  
O Jesulein zart ! das Kripplein zc.

Das Dritte :  
O wie ein so rauche Krippen/ zc.



Das Bierdte :  
Auff/ O Mensch thu dich umb ehent.

Einig/ gedruckt bey Franz Zachas Auringer.

lieder. Neben den hunderten (Maria)Zeller-Liedern stehen die Erscheinungen zu den kleinen und kleinsten Wallfahrten, häufig zu Gnadenstätten, die heute längst vergessen sind.

Das Ende des eigentlichen Flugblattliedes tritt mit dem Aufkommen und Vorherrschen des Bänkelsanges ein. Schlechter Geschmack wird kennzeichnend (Kraußlich, Urfahr). Mit der Erfindung des Stahlstiches übernehmen dann die Firmen Mosbeck und Blaha in Wien die Aussendung des Wiener Liedes, das in vielen Fällen bis heute als Volkslied in unseren Ländern gilt und tatsächlich in neueren handschriftlichen Liederbüchern nachgewiesen werden kann, wie etwa der vielgesungene „Hansl von der Kuahalm“, so mancher Operettenschlager oder die weitverbreiteten Wienerlieder wie „I bin a stüller Zecher“ und das bekannte „Fiakerlied“.

Die letzte bedeutende oberösterreichische Flugblattdruckerei war die von Karl Philipp Kraußlich<sup>4</sup>. Dieser wurde 1826 in Stuttgart geboren, erlernte die Buchdruckerei und war in München, Salzburg, Linz und Wien tätig. Als verheirateter Mann mit zwei Kindern erhielt er im Juni 1861 die österreichische Staatsbürgerschaft und kam im Juli um die Befugnis zur Errichtung einer eigenen Druckerei ein<sup>5</sup>. Da dies in Linz selbst auf den Widerstand der eingesessenen Firmen (Huemers Witwe und Danner, Feichtingers Erben, Jos. Wimmer, Eurich) gestoßen wäre, versicherte sich Kraußlich der Zustimmung der damals selbstständigen Gemeinde Urfahr. Am 24. August 1861 erhielt er die angestrebte Befugnis und richtete in Urfahr, Maximilianstraße 6 (heute Ottensheimerstraße) seinen Betrieb ein. Volkstümliche Druckwerke kleinen Umfangs und bescheidenster Ausstattung bildeten den Rückhalt der Druckerei. Es war ein altmodischer Familienbetrieb, der zeitweise mehr Lehrlinge beschäftigte als ausgelerntes Personal. Im Jahre 1892 verkaufte Kraußlich die Druckerei, deren Hauptwert in der Verlagskonzession bestanden haben dürfte, um 30.000 Gulden an den Katholischen Preßverein in Linz, führte aber noch einen kleinen Betrieb mit einer einzigen Tiegelpresse in Urfahr weiter. Am 31. März 1900 starb der verwitwete Kraußlich im Allgemeinen Krankenhaus in Linz. Die Druck- und Verlagstätigkeit Kraußlichs hat eine große Menge von volkstümlichen Ausgaben geistlicher und weltlicher Richtung, von Gebeten und Gebetbüchern, Liedern und Liederbüchern, Volkserzählungen, Kalendern und allerlei Heftchen vermischten Inhalts für den Hausgebrauch hervorgebracht, Dinge, die vornehmlich kulturgeschichtlich und volkskundlich bemerkenswert sind. Zwei gedruckte Verzeichnisse, um 1885 erschienen, unterrichten über den wesentlichen Teil seiner Verlagsausgaben.

## Drey neue Weihnacht = Lieder.

Das Erste:  
Stehts auf meine Buema, lofts zc.

Das Zweyte:  
Holla auf ihr Hirten, die Schäflein, zc.

Das Dritte:  
Ihr Hirten laufts von eurer Heerd, zc.



Gedruckt bey Abraham Wimmer.

Das Verzeichnis der illustrierten Volksschriften enthält 278 Nummern von Volkserzählungen; das Verzeichnis sämtlicher Gebete und Lieder enthält 391 Nummern, Nr. 1 - 209 sind Gebete und geistliche Lieder, besonders volkstümliche für Wallfahrten und Ähnliches. Die kirchlichen Kreise (damals war die Zeit des Cäcilianismus und die Rückbesinnung auf Kirchenmusik im Sinne eines Palestrinas) standen solchen Druckerzeugnissen nicht sehr freundlich, höchstens duldend gegenüber. Nr. 210 - 391 führt die bis 1886 erschienenen weltlichen Lieder an. Außerdem konnten 67 Stück weltliche Flugblattlieder ohne Nummer festgestellt werden. Als Kraußlich seinen Verlag in Urfahr in Gang brachte, gab es in Oberösterreich nur noch zwei Verleger, die Liedflugblätter druckten: Johann Haas in Wels und Michael Haas (Vater) in Steyr.

Flugblatt aus der Sammlung Klier.  
Original im Archiv der Stadt Linz.

4 Karl M. Klier (1952). Die weltlichen Lied-Flugblattdrucke von Philipp Kraußlich in Urfahr-Linz (1861-1892). In: Jahrbuch der Stadt Linz 1952, S.69ff.

5 Ansuchen vom 21.7.1861, Statthaltereiakt 6212 OÖLA.

>>>

Der Vertrieb erfolgte über Wandlerhändler. Die bedeutendsten Bestände von Kraußlich-Drucken besitzt die Stadtbibliothek Linz, daneben gibt es eine Sammlung im Heimatmuseum Freistadt und in der Stadtbibliothek Kremsmünster.

Kraußlichs Lied-Flugblätter bestehen gewöhnlich nur aus einem gefalteten Blatt mit

vier Seiten im Format 10 x 16 cm. Die Melodien werden gelegentlich angedeutet durch Hinweis auf bekannte ältere oder gerade aufgekommene verbreitete „Töne“, Musiknoten kommen niemals vor. Die Titelseite zeigt oft einen Holzschnitt aus dem Vorrat des Druckers.

## Karl Magnus Klier



Prof. Karl Magnus Klier  
(1892-1966)  
in seiner Bibliothek, 1955,  
aus: Deutsch, Walter u. a. (Hg.):  
Volksmusik in Österreich,  
Wien 1984.

Einer der bedeutendsten Volksmusikforscher und Sammler, der sich unter anderem auch für die Flugblätter interessierte, war der Wiener Volks- und Hauptschullehrer Karl Magnus Klier (7. 12. 1892 - 29. 9. 1966). Nach dem Ersten Weltkrieg, den er an der Front verbringen musste, ergriff er anstatt des erstrebten Sängerberufes den des Lehrers, den er bis 1944, dem Jahr seiner Pensionierung, mit großer Hingabe ausübte. Die Zugehörigkeit zum „Deutschen Volksgesangverein“ machte ihn hellhörig für die Volksmusik und er begann wie sein Vorbild Josef Pommer zu sammeln und zu forschen. Als reiner Privatgelehrter befasste er sich mit den bis dahin weitgehend unbearbeiteten Gebieten des geistlichen Liedes, der Flugblattedrucke, des Brauchliedes und der Kinderspiele. Das Volkslied von Wien, Niederösterreich und dem Burgenland wurde zu einem

weiteren Forschungsschwerpunkt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg trug er Wesentliches zur Reaktivierung der Volksliedarchive in Österreich bei, dazu erstellte er mit Raimund Zoder Vorgaben für eine methodische Aufarbeitung und Katalogisierung der Volksliedbestände der einzelnen Volksliedarchive, er selbst bemühte sich um den Aufbau des Zentralarchives des Österreichischen Volksliedwerkes.

Klier war auch einer der ersten Forscher, der Tonaufzeichnungsgeräte verwendete, ab 1928 machte er im Saizkammergut Aufnahmen mit dem 8 kg schweren Phonographen, der auf einer „Kraxen“ mitgetragen wurde. Nach 1950 setzte Klier die Feldforschungen mit den damals aufkommenden Tonbandgeräten fort, was natürlich eine große Erleichterung bedeutete. Für das 1924 aufkommende Medium Radio

leistete er mit seiner Sendereihe „Wir lernen Volkslieder“ Pionierarbeit. Die Sendung war durch Hörerakzeptanz gekennzeichnet, die sich auch dadurch auszeichnete, dass die Hörer viele Noten- und Textaufzeichnungen mit Liedern an ihn einsandten.

Klier war auch Mitarbeiter und Mitherausgeber der Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“ (1931 - 1950) und der Nachfolgepublikation „Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes“ (1957 - 1966). Über 300 Veröffentlichungen zeugen vom Fleiß des unermüdlichen Forschers, am bekanntesten wohl das Buch „Volkstümliche Musikinstrumente in den Alpen“, Kassel 1956, und der weniger bekannte aber wichtige „Thesaurus Austriacus. Schatz österreichischer Weihnachtslieder“ mit ihren Singweisen. Bleibend dürfte auch der von ihm veröffentlichte „Hallstätter Hochzeitsmarsch“ sein, der fast bei allen größeren österreichischen Volkstanzfesten als Einleitungsmusik in Gebrauch ist.

Da auch der oberösterreichische Anteil in den Sammlungen Kliers überaus bedeutend ist, hat die Stadt Linz 1967 den umfangreichen Nachlass Kliers angekauft. Kernstücke sind darin die Gebet- und Liederbuchsammlung, seine hs. Aufzeichnungen und zahlreiche Flugblattedrucke mit über 13000 Liedtexten und vielen Melodien aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, die so vor dem Verlust gerettet werden konnten.